die Anschauung wechselt, und aus der causalen Gesetzmässigkeit aller Vorgänge ist ersichtlich, dass sich die Anschauungen eben so gut, wie die äussern Zustände, aus einander mit Notwendigheit entwickeln müssen. Dieser Parallelismus in der Reihenfolge der äussern Zustände, die das äussere Geschehen bildet, und in der gleichzeitigen Reihenfolge der jenen Zuständen entsprechenden Anschauungen, die das psychische Geschehen charakterisiert, ist es, was man den psycho-physischen Parallelismus nennt. — Der Causalzusammenhang, der sich als Folge des causalen äussern Geschehens, wegen der Gesetzmässigkeit aller bei der Ausbildung der Anschauung vorkommenden Verwandlungen, in der gleichzeitigen Entwicklung der Anschauungen vorfindet, ist diejenige Gestaltung des Causalprincips, die man gewöhnlich mit dem äussern Geschehen in Relation setzt. Sie bildet die Schopenhauer'sche erste Wurzel des Satzes vom Grunde und sagt in ihrer grössten Allgemeinheit aus, dass jede Wirkung eine Ursache und jede Ursache eine Wirkung haben müsse.

Der hier aus den aufgestellten Grundsätzen abgeleitete psycho-physische Parallelismus ist ein partieller, da er weder für jedes ideelle Geschehen gilt, sondern nur dort auftritt und auftreten kann, wo äusseres Geschehen durch psychische Thätigkeit wahrgenommen wird. Eine solche Beschränkung entspricht in der That der Wirklichkeit.

Selbstredend liegt auch bei der Verwandlung der dritten Klasse, denen die Entwicklung der Willenshandlung entspricht, ein ähnlicher psycho-physischer Parallelismus vor; nur nimmt sein Verlauf die entgegengesetzte Richtung, indem die ideellen Zustände der Zeit nach vorangehen, die materiellen nachfolgen. Auch hier zeigt sich in der Reihe der Handlungen ein bestimmtes Causalprincip, das aus teils ideellen, teils materiellen Bedingungen hervorgeht. Die Analyse derselben zeigt, worin die Freiheit des Willens besteht, und wie von ihr Gebrauch gemacht werden kann.

Drusus. Sein Tod im „Jammerlager."

(Trier bei Borken.)?

Vortrag gehalten von Rechtsanwalt Brinkman am 24. Februar 1898 im Altertums-Verein für Borken u. Umgegend.

Im Jahre 13 vor Chr. übertrug der Kaiser Augustus den Oberbefehl gegen die Germanen seinem Stiefsohne Nero Claudius Drusus. Drusus, ein Bild männlicher Schönheit, von gewinnender Anmut im Verkehr, ein tapferer Soldat und tüchtiger Feldherr war mit der Antonia, der jüngsten Tochter des Triumvirn Marc. Anton verheiratet. Vom Heere angebetet, war er der

thätigste, fähigste und kühnste Feldherr der Römer in Deutschland. Schon in den Kämpfen mit den Alpenvölkern hatte Drusus, welcher damals kaum in das Jünglingsalter getreten war, sich durch persönlichen Mut hervorgethan. Einst, durch herabstürzende Bergwässer und durch den Feind eingekeilt, reisst er einem Krieger, welcher zaudert, die Anhöhe zu ersteigen, den Schild aus der Hand, schreitet über eine halb eingerissene Brücke dem Heere voran, greift, an Händen und Füssen verwundet, noch schöner im Blute und herrlicher in der Gefahr den Feind im Rücken an und haut ihn nieder.[1])

Sein Hauptquartier hatte Drusus in Vetera bei Xanten. Den Rhein und die (südlich von Borken in der Bauerschaft Grütlohn entspringende) Yssel verband er durch einen Kanal (fossa Drusiana), eine Arbeit, welche Sueton als ein „ungeheures Werk“ rühmt, und durch welche es ermöglicht wurde, von Vetera aus zu Schiffe (unter Vermeidung des Seewegs um Nordholland), durch die Yssel, den See Flevus und die übrigen Seen (Zuider-See), durch die Nordsee in die Ems zu gelangen und den Feind im Rücken zu fassen.[2])

Zuerst im Jahre 12 vor Chr. drang er, von der römischen Zwingburg am Niederhein Vetera aus, wie allgemein angenommen wird, über den Rhein, schlug die Germanen, welche diesen Fluss zu überschreiten beabsichtigten, zurück, zog durch das Land der in dem nördlichen zwischen Lippe und Rhein gebildeten Winkel in der Nähe des Ufers wohnenden Usipeten und dann über die Lippe in das Gebiet der südlich dieses Flusses wohnenden Sigambrer; jeder Schritt war Verheerung. Dann zog er (wahrscheinlich durch den jetzigen Kreis Borken) zurück gegen die in den jetzigen holländischen Provinzen: Over-Yssel, Drenthe, Friesland und Groningen wohnenden Friesen, welche er unterwarf. Als er mit seiner Flotte in die Emsmündung dringen wollte, kam er, da seine Schiffe bei der Ebbe aufs Trockene gerieten, in grosse Gefahr. Schiffskampf mit den Brukterern auf der Ems.[3])

Mit dem Anfange des Frühlings im Jahre 11 vor Chr. setzt Drusus wieder von Vetera aus über den Rhein, unterjochte die Usipeten, schlug wie im Jahre vorher eine Brücke über die Lippe, drang ins Land der Sigambrer und von hier aus (östlich) in das Gebiet der Cherusker bis zur Weser vor. Schlacht bei Arbalo. Mangel an Lebensmitteln, der bevorstehende Winter und ein Bienenschwarm[4]), welcher sich in seinem Lager hatte sehen lassen, — eine böse Vorbedeutung — hielten ihn davon ab, über die Weser zu

---

[1]) Dio Cassius 48. 44. Suet. Claud. 1. Flor IV. 12. Vell. II. 97. annalen II. 82. Mommsen Römische Gesch. V. Bernoulli Römische Ikonographie S. 201. v. Peucker III. Horaz IV. 4. 14, wo der Dichter den jugendlichen Helden in diesem Alpenkriege besingt und ihn mit dem Aar, den Träger des Blitzstrahls Jupiters vergleicht (qualem ministrum fulminis alitem).

[2]) Sueton. Claud., ann. II. 8.

[3]) Dio 54. 32. Strabo VII. 1 § 3. Orosius VI. 21. Florus IV. 12.

[4]) Plinius, hist. nat. XI. 18.

ziehen. Beim Rückzuge in „Feindesland“ geriet er in grosse Gefahr. Überall legten die Germanen sich in den Hinterhalt; einmal bedrängten sie ihn in einem Hohlwege dermassen, dass die ganze römische Armee verloren gewesen wäre, wenn die Germanen nicht ihrer Sache zu gewiss ohne Ordnung angegriffen hätten. So wurden sie zurückgeschlagen, suchten zwar die Römer aus der Ferne zu schaden, liessen sich jedoch nicht mehr auf ein Gefecht ein. Errichtung des Kastells Aliso am Zusammenfluss des Elison und der Lippe.[1])

Im Jahre 10 vor Chr. unternahm Drusus einen Zug gegen die Katten.[2])

Im Jahre 9 vor Chr. zog er wieder gegen die Katten, dann gegen die Sueven, dann gegen die Cherusker, das östliche Nachbarvolk der Brukterer, setzte über die Weser und marschierte, alles vor sich her verwüstend, sogar bis zur Elbe. Als er auch diesen Strom überschreiten wollte, trat ihm ein Weib von übermenschlicher Grösse mit den drohenden Worten entgegen: „Wie weit noch, du unersättlicher Drusus, willst du vorrücken, dein Wille ist, alle diese Länder zu sehen, nicht ist dies der Wille des Schicksals, eile von hinnen, denn nah ist deiner Thaten und deines Lebens Ziel.“ Drusus zog sich nach Errichtung eines Siegeszeichens eilig zurück. Auf dem Rückmarsche stürzte sein Pferd, es fiel auf ihn und er brach das Bein. Er starb an diesem Uebel nach Verlauf von 30 Tagen, noch ehe er den Rhein wieder erreicht hatte, erst 30 Jahre alt.[3]) Dio erzählt, dass kurz vor seinem Tode Wölfe heulend um das Lager herumgelaufen, zwei Jünglinge mitten durch die Schlachtlinien geritten und Klagegeheul von Weibern gehört sei.[4]) Das Lager, in welchem Drusus starb, war ein Sommerlager (castra aestiva); es wurde in Folge des tragischen Schicksals des Drusus das Unglücks- oder Jammer-Lager (castra scelerata genannt.[5]) Strabon gibt die Lage desselben näher an, indem er sagt, dass es zwischen dem Fluss Salas (Σάλας ποταμός) und dem Rhein gelegen habe.[6]) Da Dio bemerkt, das Drusus bei seinem eiligen Rückzuge unterwegs krank war und starb, noch ehe er das Rheinufer erreichte, da der Epitomator des Livius ferner sagt, dass Drusus erst am 30. Tage nach dem Sturze gestorben sei und er bereits auf dem Rück-

---

[1]) Dio 54. 33.

[2]) Dio 54. 36. 1.

[3]) Livius epitom. 140: ipse (Drusus) ex fractura, equo supra crus eius collapso tricesimo die quam id acciderat, mortuus est. Dio 55. Vell. II. 97. Val. Max. V. 5. 3. Plinius VII. 20. Florus IV. 12.

[4]) Dio 55. 1.

[5]) Sueton Claudius: supremum diem morbo obiit (Drusus) in aestivis castris, quae ex eo scelerata sunt appelata. In Rom hiess das Thor, durch welches die 300 Fabier, die gegen die Vejenter kämpften und sämmtlich umkamen, porta scelerata. (Festus).

[6]) Strabon VII. I. 3.

marsche zum Rhein begriffen war, muss als sicher angenommen werden, dass der Tod des Prinzen Drusus in der Nähe des Rheins eingetreten und das der erwähnte Salas nicht etwa die fränkische oder thüringische Saale, sondern die südlich von Borken in der Bauerschaft Geutlohn entspringende Yssel ist, deren mittleren Lauf Drusus mit dem Rheine vereinigt hatte. Y bedeutet Wasser und Salas ist der Flussname, woraus der Name Y-Salas entstanden ist, welcher dem Ausdrucke des Strabon: Σάλας ποταμός entspricht. Noch jetzt heisst die Landschaft um Zwolle und Deventer herum das Salland.[1]) Die Meinung, das Strabon mit Σάλας unsere Yssel gemeint, vertreten insbesondere: Menso Alting[2]), ferner der gefeierte Philologe Casaubonus, der Salas in Ἴσαλας im Texte veränderte; ferner Pontanus[3]), Bertius[4]), Wasenberg[5]), von Ledebur[6]), Clostermeyer[7]), Forbiger[8]).

Nun liegen 2 Kilom. südlich von Borken, 3 Kilometer nordöstlich der Yssel im sog. „Trier" interessante grossartige Wallreste, welche der General v. Veith für Reste eines Römerlagers (für ein Heer von 50 000 Mann) hält.[9]) Die Beschreibung der mächtigen c. 2000 Meter parallelen Wälle, welche zwischen dem Ölbach und der Marbecke (Döringbach) liegen, würde hier zu weit führen; es soll nur auf einige zur Zeit noch im Volksmunde geläufige Bezeichnungen in dem „Trier" hier aufmerksam gemacht werden.[10]) Ein Teil desselben heisst das „Reiterlager". War hier der Lagerplatz für die römischen Reiter? Ein anderer mit Wällen umgebener Kamp heisst der „Jammerkamp";

---

[1]) Het Y = Das Wasser (bei Amsterdam). Noch trägt die niederländische Provinz Over-Yssel von der alten Isala, an der sie liegt, ihren Namen. Da Strabon sagt, dass zwischen Rhein und Elbe noch andere schiffbare Flüsse, z. B. die Ems seien, welche auch, wie Rhein und Elbe, nach Norden hin in den Ocean sich ergössen; dass in gleicher Richtung die Weser und die Luppia? (Julia?) flössen, so muss man, wenn er dann sofort weiter von dem Salas spricht, annehmen, dass auch dieser einen nördlichen Lauf gehabt und sich in den Ocean ergossen habe. Da Strabon ferner blos Hauptflüsse, die direkt ins Meer strömen, erwähnt, liegt keine Veranlassung vor, bei dem von ihm genannten Salas an die Saale, den Nebenfluss der Elbe zu denken. Vgl. Clostermeyer: Wo Hermann den Varus schlug. S. 58.

[2]) Not. Germ. inf. 5. I. 115.

[3]) Chorographia Discept XXXI. orig. Franc. I. 9.

[4]) comm. rer. Germ. I. 18.

[5]) Embrica 14.

[6]) Brukterer S. 177.

[7]) a. a. O. S. 58.

[8]) Übersetzung der L. A. Seneca III.

[9]) von Veith castra vetera S. 24.

[10]) Woher der Name „Trier"? War dies Lager bereits früher von Tiberius angelegt: ist das Wort zusammengezogen aus: Tibe RIcastRa? cfr. Vell. Paterculus II./104.

kommt dieser Name her von dem Jammer um das Schicksal des geliebten Feldherrn, dessen Tod durch das Geheul der Weiber und Wölfe vorher verkündet und um den das Heer in den „castris sceleratis“ so sehr trauerte? Woher in dem sandigen „Trier“, der sich gewiss nicht zur Kultur der Rosen eignet, die Bezeichnung eines anderen Kampes mit: „das Rosenthal“. Die Rose, als Sinnbild der Vergänglichkeit, war bei den Römern das Symbol des Todes. Die aufgebahrte Leiche wurde mit Rosen bedeckt. Wurde in diesem Teile des Lagers der tote Prinz zur Schau gestellt, der feierliche Umzug mit den Legionen um den mit Rosen geschmückten toten Drusus gehalten? — In der unmittelbaren Nähe der Trier liegt in der Niederung der Marbecke (Döringbach) auf einem 4 m hohen Hügel, welcher einen Durchmesser von 20 m hat, das alte Haus Döring, welches bereits 1276 erwähnt wird.[1]) Es ist von 2 concentrischen Wassergräben, die durch die Marbecke gespeist werden, umgeben. Nahe bei Döring sind beim Bau der westlich von Döring vorbeiführenden Kunststrasse weisse römische Graburnen gefunden.[2]) Ein im Döringer Hausgraben gefundener römischer Mühlstein befindet sich im Münsterischen Museum. General v. Veith hält Döring für einen römischen Wachthügel. —

Der Kaiser August und die Kaiserin Livia, die Mutter des Drusus, befanden sich damals zu Ticinum (jetzt Pavia). Dahin war auch Tiber, der Bruder des Drusus und spätere Kaiser, zur Begrüssung seiner Eltern gekommen. Hier erhielten sie Nachricht von dem Unfall des Drusus und unverzüglich brach Tiber zu ihm auf.[3]) Den Bruder traf Tiber noch lebend an; den Entseelten brachte er nach Rom. Die Asche wurde iu der kaiserlichen Gruft beigesetzt.[4])

So tragisch endete jener römische Stratege, den Horaz mit dem Löwen und dem Adler Jupiters vergleicht, und von dem Velleius sagt, dass er das Blut der deutschen Völker in Strömen vergossen habe.

---

[1]) Kumann, M. Gesch. II. S. 55. vgl. Brinkman, Beiträge zur Geschichte Borkens S. 33.

[2]) Schneider, Beiträge, 5. Folge S. 28. Dieselben waren im Besitze des verstorbenen Kreisgerichtsrats Max Wenner in Borken. Auch jetzt sind wieder verschiedene Urnen zu Tage gefördert.

[3]) Valer. Max. V. 5. 3.

[4]) Dio 55. 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1897-98

Band/Volume: 26_1897-1898

Autor(en)/Author(s): Brinkmann W.

Artikel/Article: Drusus. Sein Tod im „Jammerlager." 181-185